

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus
erleiert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
zu. Agt. Wildb. : Bankkonto: Enzthalbank Romm.-Verf.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einsehl.
Infl.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigenannahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gae, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 287

Februar 179

Mittwoch den 8. Dezember 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Rumänien am Vorabend schwerer Ereignisse

„Wie sollte ich Madensien nicht besiegen, nachdem ich in mir einen Hohenzollern besiegt habe“ — so soll der jetzt todfranke König Ferdinand von Rumänien vor 10 Jahren ausgerufen haben. Das erste stimmte nicht. Am 6. Dezember jährt es sich zum zehntenmal, daß Bukarest von Madensien eingenommen wurde. Selten hat ein Volk den Krieg so schmachvoll verloren wie die Rumänen. Aber niemals ist ein Volk für einen verlorenen Krieg so glänzend honoriert worden wie Rumänien. Heute ist es doppelt so groß als vor sieben Jahren. Die Entente pflegte bei Freundesdiensten nicht zu sparen. Man denke auch an Polen, an die Tschecho-Slowakei und an Süd-Slavien!

Also unseren Madensien hat König Ferdinand nicht, wie er hoffte, besiegt. Im Gegenteil! Am 5. Dezember früh sandte der deutsche Feldherr einen Parlamentär an den Kommandanten der Festung Bukarest und forderte ihn zur Uebergabe auf. Die Annahme des Briefs wurde verweigert. Madensien befahl den Angriff. Und am frühen Morgen des 6. Dezember 1916 wehten auf allen Forts die deutschen Fahnen.

Aber das andere ist richtig: König Ferdinand hat „den Hohenzollern in sich überwunden“. Und das ist kein Ruhmesblatt in seiner Lebensgeschichte. Wenn das sein Oheim Karl, dem Ferdinand am 11. Oktober 1914 auf dem Thron folgte, erlebt hätte! Karl war ein guter Deutscher, der Sohn jenes bekannten Prinzen Leopold von Hohenzollern, dessen spanische Thronkandidatur den Vorwand zum deutsch-französischen Kriege 1870 gegeben hatte. König Karl sowohl, wie sein treuer Minister C. Carp, waren aufrichtige Deutschenfreunde.

Sein Neffe Ferdinand war es nicht. Man sagt, daß ihn seine Gemahlin Marie, eine englisch-koburgische Prinzessin, die Deutschland haßte, in die Arme der Entente getrieben habe. Diese Marie nun schenkte ihrem Gemahl, mit dem sie im Januar 1893 im Schloß in Sigmaringen getraut wurde, Dezember desselben Jahres den Kronprinzen Carol, von dem vor Jahr und Tag soviel die Rede war. Carol nämlich heiratete 1918, gegen alle Hofregeln, in Odessa eine Baronin, und mußte daraufhin auf alle seine Erbfolgerechte verzichten. Drei Jahre nachher begann er sich eines anderen, ließ sich von seiner ersten Gemahlin scheiden und heiratete eine griechische Prinzessin. Sein Volk verzicht ihm den ersten Streich und noch einige weitere dazu. Er trieb es so toll, seiner hohen ritterlichen Gestalt, seines Widerstands gegen die Offiziers- und Beamtenkorruption allgemein besetzt war.

Aber der rumänische Don Juan machte den zweiten Streich und noch einige weitere dazu. Er trieb es so toll, daß er abermals auf die Thronfolge verzichten mußte, und sein Vater Ferdinand nahm den Verzicht endgültig an. Durch einen feierlichen Regierungsakt wurde der fähigste Sohn Karls, Michael, aus der Ehe mit der griechischen Prinzessin, zum Thronfolger bestimmt. Bis zu seiner Thronbesteigung soll ein Regentschaftsrat die königlichen Rechte und Pflichten ausüben.

So will es auch heute der schwertrankte König haben. Ferdinand richtete von seinem Krankenlager aus einen Brief an den rumänischen Ministerpräsidenten Averescu, in dem er erklärte, es soll bei dem Thronverzicht seines „geliebten Kindes“ bleiben und alle wahren Vaterlandsfreunde sollen sich um Thron und Dynastie scheren. Das Fortbestehen der monarchischen Staatsform sei für Rumänien notwendig.

Ob das alle Volkstreu meinen? Ob nicht, wie in Griechenland, die Regenschaftszeit den Uebergang zu einer Republik bildet? Wenn es auf Bratiano, der heute noch der mächtigste Mann in Rumänien ist, ankäme — und Bratiano wird bombensicher wieder in die Regierung eintreten — dann kann der Kronprinz nur auf dem Weg des Bürgerkriegs nach Bukarest zurückkehren. Auch für die 800 000 Deutsche in Rumänien (die Sachsen in Siebenbürgen und die Schwaben im Banat) kann es nicht gleichgültig sein, was die nächste Zukunft dem Staat bringt, dem sie gewaltsam einverleibt wurden. Ueberhaupt ist die Gesamtsache in Europa an dem Verlauf dieser Dinge stark interessiert. Denn Rumänien ist nun einmal ein Vorratsstaat auf dem Balkan und als reiches Erdöl- und wirtschaftlich von Bedeutung für Europa. W. H.

Der Dichter und Gelehrte Prof. Jorga, der bedeutendste Mann der rumänischen Wissenschaft, Erzieher des Kronprinzen Carol, erließ eine Erklärung: Das Land habe sich nur gegen etwaige abenteuerliche Putschpläne des jungen Prinzen zu wenden, nicht aber, wenn der Kronprinz kommen und auf gesetzlichem Weg mit der gegen ihn herrschenden „Maffia“ abrechnen sollte; dann werde er das ganze Volk auf seiner Seite finden und die Macht der Maffia werde gebrochen sein.

Die Maffia, das sind der Ministerpräsident General

Tagesspiegel

Reichskanzler Dr. Marx hatte eine längere Aussprache mit dem russischen Volkswissenschaftler Tschitscherin.

Die wirtschaftlichen Spitzenverbände haben sich für Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ausgesprochen.

In einer Rede in Jasterburg (Ostpr.) erklärte der Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, die Verhandlungen über das Schuhgech haben gezeigt, daß man mit den Deutschnationalen zusammenarbeiten könne, während es immer schwieriger sein werde, in inneren Fragen, die jetzt die wichtigsten seien, zusammenzugehen. Der „Vorwärts“ stellt diese Äußerung als eine „Kriegserklärung“ an die Sozialdemokratie an und droht, daß es noch vor Weihnachten zu einer Regierungskrise kommen könne.

Der polnische Sejm (Reichstag) tritt am 10. Dezember zusammen.

König Ferdinand von Rumänien wurde an Darmkrebs operiert. Die Operation soll befriedigend verlaufen sein.

Der englische Innenminister Hicks muß wegen Ueberarbeitung infolge des Bergarbeiterstreiks einen zweimonatigen Urlaub nehmen, den er in Südfrankreich verbringen will.

Die englische Regierung wird nach dem „Daily Chronicle“ einen „Geheimvertrag“ mit der Bergarbeitergewerkschaft abschließen. Der Vertrag soll die Bergarbeiterstreiks für eine allgemeine Begnadigung des Bergarbeiters.

Das südslawische Kabinett hat infolge des Rücktritts des Außenministers Nintschitsch sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Krise hängt mit der italienisch-südslawischen Spannung wegen Albanien usw. zusammen.

In Belgrad geht das Gerücht um, daß ein diplomatischer Schrift Südslawiens gegen Albanien unmittelbar bevorstehe.

In Paris geht das Gerücht, die Dauer der derzeitigen Abgeordnetenkammer, die 1928 abläuft, solle durch Gesetz bis 1930 verlängert werden, weil die Wiederherstellung der Währung die Aufrechterhaltung der „nationalen Einheit“ notwendig mache.

Averescu und der Kriegsminister General Mircescu, der frühere Ministerpräsident Bratiano, der „Fürst“ und Bucherpetulant Stirben, und hinter diesen Männern verbirgt sich — immer ungenannt, aber immer wieder gemeint, niemand anders als die Königin Maria, die in ihrem Sohn eine lästige Ueberwachung des durchaus nicht einwandfreien Hoflebens fand.

Das eine Haupt dieser Maffia, Kriegsminister Mircescu, hat unter aufsehenerregenden Umständen gerade in den kritischen Tagen des rumänischen Königreichs und des rumänischen Heers einen „mehrmonatigen Urlaub“ angetreten, und das Kriegsministerium hat der Ministerpräsident Averescu übernommen. Bukarest befindet sich allerdings in keinem Kriegszustand, und von der scharfen Ueberwachung der Grenzen bemerkt der Außenstehende nichts. Kronprinz Carol soll ja die einfache Erlaubnis erhalten haben, nach Bukarest zu kommen und seinen schwerkranken Vater zu besuchen. Tatsachen sind die großen Verschiebungen im Heer, die Verlegung Karol freundlicher Offiziere in entlegene Garnisonen Bessarabiens, der Austausch der Soldaten, die für den Kronprinzen sind.

St auch das Bild von Bukarest äußerlich ruhig, so ist es doch unverkennbar, daß sich hinter den Kulissen ein großer Kampf um die Macht von morgen abspielt. In den nächsten Tagen wird es sich entscheiden, welche Pläne Königin Maria verfolgt, die sich nicht damit begnügen soll, auch heute noch, als mehrfache Großmutter, die „schönste Frau Europas“ zu sein, sondern auch noch die ehrgeizigste Königin sein will. Strebt sie wirklich nach der Königskrone, wie ihre Großmutter Königin Viktoria? Oder will sie sich damit begnügen, in dem Regentschaftsrat ihres Enkelsohns Michael eine führende Rolle zu spielen? Bischof Christophorus Mircea, Mitglied dieses Regentschaftsrats und einer der angeesehensten Führer der rumänischen Geistlichkeit, hat sich bereits offen dagegen ausgesprochen, daß Königin Maria durch ihre persönliche Einflußnahme auf die Geschäfte des Regentschaftsrats die eigentliche Regierungsgewalt in Rumänien in die Hände nehmen soll. Kommt Königin Maria zur Macht, dann kann Kronprinz Carol wahrlich die Hoffnung aufgeben, in absehbarer Zeit in Rumänien wieder zur Macht und Ansehen zu gelangen, denn hinter Maria steht auch heute schon der rumänische reiche Bojare, der gegen die sozialistisch angehauchten Pläne des jungen Kronprinzen ist.

Vom Völkerbundsrat

Gibt Stresemann wieder nach?

Genl. 7. Dez. Gekttern nachmittags fanden weitere Be-

sprechungen im Völkerbundsrat über die Befehung und die Ueberwachung bzw. Investigation statt, woran Dr. Stresemann, Schubert, Chamberlain, Briand, Vanderveide und Scialoja teilnahmen. Nach dem an den halbamtl. „Petit Parisien“ ausgegebenen Bericht darüber beharrte Briand darauf, daß der Pariser Völkerbundsrat darüber zu entscheiden habe, ob und wann die Militärüberwachung durch die Verbandskommission in Berlin aufgehoben werden solle. Abends haben sich dann Stresemann, Chamberlain und Briand über das Durchsuchungsrecht (Investigation) des Völkerbunds gegen Deutschland besprochen. Dabei wurde von Briand und Chamberlain ganz entschieden die Einsetzung ständiger Ueberwachungsstellen im Rheinland gefordert; ehe diese nicht vorhanden seien, sei an eine Aufhebung der Berliner Ueberwachungskommission nicht zu denken. Diese entschiedene Haltung habe auf Stresemann großen Eindruck gemacht. Der Handel sei für Frankreich sehr vorteilhaft, wenn es auch seinerseits etwa darauf verzichten müßte, die militärische Bürgschaft für die deutsch-polnischen Grenzen zu übernehmen, so werde die Bürgschaft immerhin auf den Völkerbund übergehen.

Die in Paris erscheinende amerikanische Presse bezeichnet dagegen die Aussicht auf eine Verständigung als gering.

Die Berliner Blätter bezeichnen den Lauch der Ueberwachungskommission mit der Völkerbunds-„Investigation“ für unangenehm, wenn diese Ueberwachungsstellen eingerichtet würden. Dadurch geriete Deutschland vom Regen in die Traufe. Unter diesen Umständen wäre es vorzuziehen, schreibt die „Tägl. Rundschau“, wenn die deutsche Abordnung unverrichteter Dinge von Genf zurückkehrte.

Kanton vor dem Völkerbund

Genf, 7. Dez. Die chinesische Kuomintang-Abordnung hat dem Generalsekretär des Völkerbunds ein Schreiben übergeben, in dem alle von der sogenannten Pekinger Regierung (die es seit einigen Tagen überhaupt nicht mehr gibt) mit fremden Staaten abgeschlossenen Verträge für null und nichtig erklärt werden. Die Verträge sollen überhaupt vollständig abgeschafft werden. Nur die Regierung von Kanton sei befugt, im Namen des chinesischen Volks neue Verhandlungen anzuknüpfen. — Das chinesische Mitglied des Völkerbundsrats Chaohsimbu soll sich der Kuomintang-Abordnung gegenüber verpflichtet haben, im Völkerbund nicht ohne vorheriges Einnehmen mit dieser Vertretung der Kantonregierung vorzugehen.

Neue Nachrichten

Ein Zusatz zum Aufwertungsgesetz

Berlin, 7. Dez. Das Aufwertungsgesetz soll durch einen Nachtrag insoweit abgeändert, als juristische Widersprüche und offensichtliche Härten beseitigt werden. Eine Aenderung der Aufwertungsätze und der Fristen soll nicht in Frage kommen.

Das französische Heer

Paris, 7. Dez. Der „Matin“ bringt Angaben über das französische Heer und seine Zusammensetzung, wie das in den Offiziersbüros des Kriegsministers Painlevé vorgelesen ist. Das Heimatheer soll aus zwei Teilen bestehen, aus 240 000 Mann Soldaten, die ihrer Militärdienstpflicht obliegen, und 106 000 dauernd eingestellten Berufssoldaten. Dies letztere ist das sogenannte Rahmheer. Das Kolonialheer soll 168 000 Mann Eingeborene umfassen. Ueber den Hundertsatz der weißen Truppen ist in den Angaben des Blatts nichts gesagt. Das Heimatheer soll sich zusammensetzen aus 52 v. H. Infanterie, 8,7 v. H. Kavallerie, 22,2 v. H. Artillerie, 6,1 v. H. Genietruppen, 7,4 v. H. Fliegertruppen und 3,6 v. H. Truppen verschiedener Dienstzweige.

Der Kampf gegen Pilsudski

Warschau, 7. Dez. Der Führer der polnischen Rationaldemokraten, Dmowski, hat zur Bekämpfung der Herrschaft Pilsudski in Posen eine „Gemeinschaft für ein großes Polen“ gegründet. Diese Gemeinschaft ist hier lokal, in politischer und sozialer Beziehung konföderativ und endlich als polnisch-nationalistisch. Ehe die Neuwahlen stattfinden, sollen vorerst die (von der Rechten bis zur Mitte reichenden) Parteien und Fraktionen des Sejm unverändert bleiben. Die Gemeinschaft soll eine überparteiliche Zusammenfassung sein nach dem Vorbild des Faschismus Mussolinis, den Dmowski bei einem längeren Aufenthalt in Italien in diesem Jahr genau studiert hat. An der Spitze der Organisation soll daher wie in Italien ein Großer Rat von 20 Mitgliedern stehen, der außerordentliche Machtbefugnisse hat und auch die Provinz-

sekretäre ernannt. Der letzte Zweck ist, Kampfbünde gegen Pilsudski zu schaffen. Im Großen Rat sind lauter Gegner Pilsudskis, wie General Haller, Dziedochowski u. a. Zu gleicher Zeit wurde in Mittelpolen eine hochkonservative Organisation des polnischen Hochadels unter Führung des Fürsten Lubomirski geschaffen, die mit der im Warsauer Bezirk durch Fürst Sapieha und der im Warschau-Krautauer Bezirk durch Fürst Radziwill gegründeten in freundschaftliche Fühlung treten wird. Diese Gruppen stehen Pilsudski freundlich gegenüber. — Die Sozialisten, deren Führer früher Pilsudski war, sind inzwischen zur Opposition abgewandert.

24 Millionen Russengelder für den englischen Streik

London, 7. Dez. Im Unterhaus wurde von Seiten der Regierung mitgeteilt, daß bis zu Beginn dieses Monats 23 Millionen Mark für die britischen Bergarbeiter aus Rußland eingegangen seien. Eine weitere Sendung von etwa 800 000 Mark sei während der allerletzten Tage übermittelt worden.

Eine russische Widerlegung

Moskau, 7. Dez. Zu den Behauptungen des Berliner sozialdemokratischen „Vorwärts“ und des englischen „Manchester Guardian“ über angebliche Beziehungen der deutschen Reichswehr zu Sowjetrußland erklärt die Sowjetregierung, die Behauptungen seien völlig aus der Luft gegriffen und haben nur den Zweck, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu trüben.

Kein Generalkrieg in Hankau

London, 7. Dez. Die Blätter melden mit großer Erleichterung, daß der für 4. Dezember vorbereitete Generalkrieg in Hankau nicht ausgebrochen ist. Doch sei die Lage immer noch bedenklich. Die vereinigten Gewerkschaften und die Kuomintang (rote Partei) haben Versammlungen einberufen, um eine Vereinigung zu gründen, die den Namen trägt: „Nieder mit der britischen Gesellschaft!“ Der Vorkampf gegen England soll auf eine mehr wissenschaftliche Grundlage gestellt werden. Die Kuomintang hat einen Leitplan für Offiziere und Unteroffiziere des Kantonsheers herausgegeben, der u. a. folgende vier Punkte enthält:

1. Frage: Wer bist du? Antwort: Ein Kamerad der Roten Armee, der für die Freiheit des Volkes und für die drei Grundfächer Sunjassens kämpft.
2. Frage: Wer sind deine Hauptfeinde? Antwort: Großbritannien und Japan.
3. Frage: Warum sind sie es? Antwort: Weil sie die Militäristen des Nordens in ihrem Kampf gegen das chinesische Volk mit Geld unterstützen.
4. Frage: Was ist dein Ziel? Antwort: Die Niederlassungen der Ausländer für China zurückzugewinnen und die Imperialisten und die andern, welche die Arbeiter versklaven, zu vertreiben.

Strefemann über die Ueberwachung

Genf, 7. Dez. (Schweiz. Dep.-Ag.) In einer Besprechung der Vertreter der Rheinbundmächte betonte Reichsminister Dr. Strefemann, die deutsche Regierung halte ihre Stellungnahme zum Investigationsprotokoll des Völkerbunds von ihrer Forderung nach Aufhebung der Militärüberwachung streng auseinander. Sie verlange die Aufhebung der Militärüberwachung, da Deutschland seinen Entmen sei.

Württemberg

Stuttgart, 7. Dez. Ehrung städtischer Jubilare. In den Räumen der Villa Berg versammelten sich am Samstagabend um die Mitglieder des Stadtschultheißenamts und die Vertreter des Gemeinderats 124 städtische Jubilare, die im Lauf des zu Ende gehenden Jahres als Beamte oder Arbeiter der Stadt eine 25- bzw. 40jährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Zu der Feier war eine Anzahl im Ruhestand befindlicher, städtischer Beamten und Arbeiter eingeladen worden, die teilweise mehr als 40 Jahre im Dienst der Stadt gestanden, aber einen solchen Ehrenabend, der erstmals 1925 veranstaltet wurde, noch nicht mitgemacht hatten. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager beglückwünschte die Jubilare mit herzlichsten Worten. Vertreter der Jubilare gaben ihrem Dank Ausdruck.

ep Tagung des Deutschen Evang. Kirchenausschusses. Am 8. Dezember tritt der Deutsche Evang. Kirchenaussch.

das geschäftsführende Organ des Kirchenbundes der deutschen Landeskirchen, zu seiner Wintertagung in Berlin zusammen. Die zweitägigen Verhandlungen haben zum Gegenstand u. a. die Fragen der internationalen kirchlichen Beziehungen sowie die Vorbereitung des Deutschen Evang. Kirchentags im kommenden Jahr. Als Vertreter des württ. Evang. Oberkirchenrats werden Prälat D. Dr. Schoell und Oberkirchenrat Dr. Müller an der Tagung teilnehmen.

Winterfonderzüge. Bei genügender Beteiligung wird am 1. Januar 1927 von Stuttgart Hbf. (ab 8.15) nach Oberstdorf (an 2.08) ein Winterfonderzug 3. Klasse mit 33% v. H. Fahrpreisermäßigung gefahren. Der Sonderzug wird in Cannstatt, Ehlingen, Bisingen, Göppingen, Sögen, Geislingen a. d. Steige und Ulm zum Einsteigen halten. Ab den Haltestationen werden besondere Fahrkarten nach Immenstadt und Oberstdorf ab Stuttgart und Cannstatt, außerdem auch nach Kempten ausgegeben mit einer Geltungsdauer von 2 Monaten für die Rückfahrt in Eis- oder Personenzügen; bei Benützung von Schnellzügen ist tarifmäßiger Zuschlag zu lösen.

Zu den gleichen Bedingungen werden zu den am 22./23. Dezember 1926 und 12./13. Februar 1927 von dem Rheinland über Stuttgart nach München verkehrenden Winterfonderzügen (Stuttgart ab 6.00 und 6.30, Ulm ab 8.12 und 8.38, München an 11.11 und 11.41) Fahrkarten ab Stuttgart und Ulm nach München und Stationen des bayerischen Hochlands ausgegeben. Das Nähere über die Fahrpläne, Fahrpreise usw. wird durch Anschlag auf den größeren Stationen bekannt gemacht.

Jugendlicher Dieb. Der erst 18jährige frühere Fürsorgezögling Wilhelm Weingärtner von Gellmersbach hat trotz seiner Jugend schon 23 Diebstähle auf dem Gewissen; wegen der letzten drei Diebstähle in Röttingen, Hemmingen und Mönchingen hatte er sich wieder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 7. Dez. Erste Lage in Württemberg. Aus dem Landtag wird dem S. C. B. mitgeteilt, wenn das Gewerbesteuergesetz im Landtag keine Mehrheit finde, werde die württembergische Regierung zurücktreten. Das würde die Frucht der unaufrichtigen Berührung der Stände durch die Demokratie sein.

Aus dem Lande

Ehlingen, 7. Dez. Besuch im alten Rathaus. Am letzten Samstag nachmittag besichtigte Minister Volk mit den Herren des Ministeriums des Innern das wiederhergestellte alte Rathaus unter Führung von Stadtbaumeister Strobel. Die Gäste sprachen sich anerkennend über das Gelehrte und die Leistung der Stadt aus.

Leonberg, 7. Dez. Raubmord oder Selbstmord? Wie bereits gemeldet, wurde der 35 J. a. verh. Kaufmann Robert Gerst aus Leonberg auf der Gemeindejagd erschossen aufgefunden. Da bei dem Toten die Uhr und ein Geldbetrag fehlten, scheint Raubmord nicht ausgeschlossen. Zu Selbstmord lag bei Gerst kein Anlaß vor.

Heilbronn, 7. Dez. Ein Straßenräuber. Der Dienstknecht Karl Trintner von Freudental, O. A. Besigheim, der vor ungefähr vier Wochen auf der Frankensbacher Höhe eine 18jährige Verkäuferin überfallen und ihrer Barckhaft beraubt hat, wurde vom Schöffengericht zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nedarfuhm, 7. Dez. Kirchendiebstahl. Vor kurzem wurde hier in der katholischen Kirche eine Opferkassette gestohlen. Die Kasse wurde nun zertrümmert im Felde aufgefunden.

Dehringen, 7. Dez. Ungeschossen. Bei der im Langenbuttinger Wald abgehaltenen Treibjagd wurden von 35 Schützen 9 Rehe, 30 Hasen, sowie 2 Füchse zur Strecke gebracht. Dabei wurde ein Jäger angeschossen. Der Unfall soll auf die überaus große Teilnehmerzahl von Schützen zurückzuführen sein.

Hilbrizhausen O. A. Herrenberg, 7. Dez. Verhaftung von Wilderern. In Hilbrizhausen nahmen Stuttgarter Landjäger eine Hausjagd vor, wobei sechs des Wilddiebstahls verdächtige Personen verhaftet und nach Stuttgart abgeführt wurden.

Tübingen, 7. Dez. Auslieferung. Bekanntlich wurde der Raubmörder Imhof von Romanshorn, der bei St. Gallen einen Raubmord begangen hatte, hier verhaftet. Er ist jetzt nach der Schweiz ausgeliefert worden. Für

seine Ergreifung war eine Belohnung von 500 Franken ausgelegt.

Remmingsheim O. A. Rottenburg, 7. Dez. Verhaftung. Unter dem Verdacht, sein Wohnhaus in der Karfreitagnacht ds. J. in Brand gesteckt zu haben, wurde am Samstag Schulmachermeister Adam Lude verhaftet.

Freudenstadt, 7. Dez. Die Einweihung des Bezirkskrankenhauses neubaus wurde am gestrigen Tag in Anwesenheit von Staatspräsident Bazille, Ministerialdirektor Neuffer, Ministerialrat Kästlin und Obermedizinalrat Dr. Gnat vom Medizinalkollegium vollzogen.

Neuenbürg, 7. Dez. Unterschlagung im Amt. — Jagdvergehen. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Eisenbahnsekretär Adolf Mayer in Liebenzell, jetzt in Stuttgart wohnhaft, wegen Unterschlagung im Amt zu 7 Monate Gefängnis. — Wegen Wilderns und Schlingenlegens wurde Wilhelm Lörcher von Michelberg zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Fünf Genossen von ihm erhielten Geldstrafen von 30—100 M.

Ebersbach a. F., 7. Dez. Rohe Tat. Ein Behrling, der bei der Fa. R. Bährle in Reichenbach a. F. beschäftigt ist, wurde am Samstag früh beim Verlassen des Eisenbahnwagens von einem Reisenden, der nicht schnell genug im Wagen sein konnte, in roher Weise gefaßt und vom Trittbrett mit solcher Wucht auf den Perron herabgeschleudert, daß der Junge mit gebrochenem und zersplittertem Arm liegen blieb.

Hülben O. A. Keresheim, 7. Dez. Bubenstück. In den letzten Tagen wurde der Bildstock an der alten Steige, die von Lauchheim nach Rapsenburg führt, durch einen Steinwurf zum Teil zertrümmert.

Laupheim, 7. Dez. Schwere Unfall. Beim Aufziehen von Hopfen im Hopfengeschäft von S. U. Steiner löste sich ein 5 Ztr. schwerer Sack aus der Schleife und schlug den Tagelöhner Gebhard Bischof von Bronnen nieder. Der Arzt stellte Quetschungen an der Lunge fest, außerdem befürchtet man Lähmung des Rückenmarks.

Ravensburg, 7. Dez. Eisenbahnunfall. Am dem 12.04 Uhr mittags hier abfahrenden Schnellzug D 108 Stuttgart—Innsbruck sprang am Samstag eine Wagentüre auf, die zwei im letzten Augenblick einsteigende Schüler nicht richtig geschlossen hatten. Die Türe streifte den eben vom Bahnpostwagen abfahrenden Postkarrren mit solcher Wucht, daß der Wagen auf die Seite gestoßen und der ihn schiebende Postbeamte Moser weggeschleudert und schwer verletzt wurde.

Das einzelstehende, umfangreiche Dekonomiegebäude des Landwirts Henke in Adelsreute ist nachts bis auf den Grund niedergebrannt. Es verbrannten vier Kinder, sechs Schafe, vier Schweine, sowie 45 Hühner. Der Besitzer erlitt bei den Rettungsarbeiten bedeutende Wunden. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluß vermutet.

Wie verlautet, können die Notstandsarbeiten am Schussenwehr noch vor Weihnachten aufgenommen werden. Die Arbeitslosen erhalten dadurch Aussicht auf längere Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit.

Leutnant, 7. Dez. An Blutvergiftung gestorben. Infolge Blutvergiftung starb in Langentrog die 28 Jahre alte Tochter des Wagnermeisters Amann, nachdem sie sich eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen hatte.

Friedrichshafen, 7. Dez. Turnhalleneubau. Eine Urkommission beschloß sich mit der Erbauung einer neuen Turnhalle auf dem Gelände beim Niedeplek. Die Kosten sind auf 100 000 M. veranschlagt. Die Stadt hat den Bauplatz zur Verfügung gestellt und will dort auch sonst dem Turnverein entgegenkommen.

Heilbronn, 7. Dez. Gemeinschaft der Freunde. Durch die Gemeinschaft der Freunde konnten am 30. Nov. wieder mehr als 2 Millionen Reichsmark an 125 Bausparern verteilt werden, sodas jetzt insgesamt seit dem zweijährigen Bestehen der G. d. F. mehr als 12 Millionen Reichsmark für 725 Bausparer an Baugelder bereitgestellt werden zu dem billigen Zinssatz von jährlich 5 v. H. zuzüglich 1 v. H. Tilgung.

Heilbronn, 7. Dez. Das Auto, das die Lokomotive der Bimmelbahn umwarf. Im September hat bekanntlich das Auto des Chabesofabrikanten Göß die Maschine der Jagtallbahn aus dem Gleis gehoben. Der Chauffeur Chr. Schneider wurde nun wegen Transportgefährdung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er hat wenigstens die Benutzung, der einzige Kraftfahrer zu sein, der mit seinem Fahrzeug eine Lokomotive umwarf.

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Als er eine Welle gefahren war, wurde er durch das Tuten eines Autos aus seinen Gedanken geweckt. Er kannte den Laut, es war kein Zweifel möglich.

Der Chauffeur des eigenen Wagens bremste unwillkürlich ab und drehte sich nach seinem Herrn um: „Haben Sie gehört, Herr Konsul?“ fragte er. „Das muß unser Tourenwagen sein.“

„Ja, darauf möchte ich auch schwören“, sagte Falkenberg und spähte durch die Dunkelheit. „Dieses Horn würde ich zwischen Hunderten erkennen. Ich habe es ja selbst in Berlin gekauft. Vielleicht werden wir bei dieser Gelegenheit erfahren, was aus dem verschwundenen Automobils meines Bruders geworden ist.“

Einen Augenblick durchfuhr ihn der Gedanke: Vielleicht ist es Karl, der dort kommt.

Das Auto näherte sich jetzt, glänzend und auf großen Ballonrädern. Es war schon so hell, daß man es deutlich erkennen konnte.

„Nein, dieses Auto ist grün“, fragte der Chauffeur. „Es ist also nicht unser.“

„Nein, das ist unmöglich“, bemerkte der Konsul. „Das Auto meines Bruders ist ja weiß.“

„Außerdem sind die Scheinwerfer anders.“

Das Auto fröhlich vorbei.

Zwei Herren saßen darin. Der eine war schwarzbärtig und sah wie ein Spanier aus. Sein Gesicht prägte sich Falkenberg besonders ein.

„Was für ein unangenehmes Gesicht“, murmelte der Chauffeur.

„Nur weiter“, sagte der Konsul und lehnte sich in die Rückenlehne. Den Tourenwagen hatte er bereits vergessen. Er fühlte sich müde.

Falkenberg war froh, als er endlich seine Villa erreichte. Er ging in sein Arbeitszimmer und öffnete alle Fenster, so daß die herrliche Morgenluft, die den Luft der Büsche und Blumen aus dem Garten mit sich führte, das ganze Zimmer erfüllen und ihn erquickten konnte.

Er nahm vor dem großen, reich geschmückten Schreibtisch Platz, seufzte schwer und murmelte: „Endlich ist es vorbei, und ich laun mich zur Ruhe begeben.“

Auf dem Tisch lagen einige Briefe, die er flüchtig durchsah. Da war unter anderem eine Einladung von Kammerherrn Loten zum Abendessen. Am Fuß der Einladung hatte der Kammerherr mit eigener Hand geschrieben: „Du wirst eine interessante Bekanntschaft machen.“

Der Konsul schob die Briefe gleichgültig beiseite. Aber zu unterm in dem Haufen sah er ein kleines vieredriges Kuvert, das er hastig ergriff. Sein Name und Adresse waren mit einer zierlichen Damenschrift geschrieben.

Diese Zellen stammten von ihr, von ihr, dem Mädchen, das er liebte. Dieser imposante Geschäftsmann, dieser Großhändler, der gewohnt war, auf dem Kampplatz des Geschäftslebens mit unberührter Milde Schlachten zu schlagen, im Herzen war er weich und empfindsam, hegte er eine tiefe Liebe, die er zur Stunde noch sorglos vor den Augen der Dessenlichkeit verbarg.

Falkenberg öffnete den Brief und las ihn zweimal. Dann lächelte er glücklich und lästete den kleinen Briefbogen.

Jetzt aber wollte er zur Ruhe gehen. Er hatte noch von dem Fest eine Rose im Knosploch. Sie begann zu welken und sich zu entblättern. Er zog sie heraus und warf sie auf die Erde. Und die Rose fiel auf den Teppich, wo sie neben einem weißen Zettel liegen blieb.

Konsul Falkenberg nahm den Zettel auf. Er liebte keine Unordnung in seinem Arbeitszimmer. Was war es für ein Stück Papier, das dort lag? Er warf einen Blick darauf — und erhob sich plötzlich vom Stuhl.

„Wie in aller Welt —!“ murmelte er.

Er war sehr erregt geworden, blickte wieder auf den Zettel und fing an zu zittern.

Das Blatt Papier, das er in der Hand hielt, war

von außerordentlicher Wichtigkeit. Wie war es auf den Teppich gelangt?

Falkenberg strich sich über die Stirn und versuchte seine Unruhe zu dämpfen.

Dieses Papier hatte er selbst gestern nachmittag in die Briefkassette gelegt. Er erinnerte sich dessen ganz genau. Wie konnte es jetzt...

Er merkte, wie er immer erregter wurde. Er griff nach seinem Schlüsselbund. Er klapperte in seiner bebenden Hand.

„Unmöglich!“ rief er, seinen Gedankengang laut fortsetzend. „Das ist ganz unmöglich.“

Pföflich hielt er inne. Ihm war etwas eingefallen.

Er hatte ja gestern Abend selbst die Stahlkassette zweimal geöffnet. Das erstmal, als er das Geld und dieses Papier hineinglegte. Das zweitemal, als er, von einer unerklärlichen Unruhe getrieben, nachsah, ob er die Kassette verschlossen hatte.

Wahrscheinlich war das Papier herausgeweht, als er die Kassette zum zweitemal öffnete. So mußte es sein.

„Ja, natürlich“, murmelte er, indem er sich zu trösten versuchte. Währenddessen schloß er den Sekretär auf und nahm die Stahlkassette heraus.

Zuerst betrachtete er sie von allen Seiten und nickte zufrieden. Niemand hatte daran gerührt. Und öffnen konnte er sie allein, denn nur er kannte das Wort, den Schlüssel zu dem Buchstabenstempel.

Er stellte das Wort ein und drückte auf den Mechanismus.

Das Schloß gab ein hörbares Knacken von sich. Alles in Ordnung. Die Kassette war offen.

Er mußte über seine eigene Furcht lachen. Er sah Geipenier am 4. letzten Tage. Er, der lähle Geschäftsmann, war nervös und abergläubisch geworden. Es war höchste Zeit, daß er zu Bett ging.

Er schlug hastig den Deckel auf.

Falkenberg erschrak vor Schreck und Entsetzen.

Das Geld war fort!

Von den 25 000 Kronen war nichts übrig.

(Fortsetzung folgt.)

Baden

Heidelberg, 7. Dez. Im Stadtteil Kirchheim entstand am Samstag kurz nach Mittag aus noch nicht ganz aufgeklärter Ursache, wahrscheinlich durch Kurzschluss, ein Brand auf dem Villenpark Grundstück, der sich schnell weiter ausbreitete und binnen kurzem auch auf die Nachbargebäude von Weich und Schöpf übergelassen hatte. Es wurden eingeschätzt: die Scheuer und die Wertstatt von Wandwirt Oskar Küll und Wagner Karl Küll, ferner Scheuer und Stall von Michael Weich, sowie die gemeinsame Scheuer von Martin Schöpf und Philipp Lauer. Auch die drei anstößenden Wohnhäuser waren an den Dachstuhlbränden bereits von den Flammen ergriffen, konnten aber gerettet werden.

Schriesheim, 7. Dez. Wie jetzt bekannt wird, wurde ein Arbeiter von hier in der Nacht vom vergangenen Dienstag auf dem Nachhauseweg von der Arbeitsstätte kurz vor Schriesheim von den Insassen eines Autos gesteuert. Es gelang dem jungen Mann in der Dunkelheit zu entkommen. Die Automobilisten wollten die Verfolgung aufnehmen, der Ueberfallene konnte sich aber in Sicherheit bringen. Es ist zu hoffen, daß das geheimnisvolle Auto endlich einmal gefaßt wird.

Mannheim, 7. Dez. Nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle wurden im Monat November zum Teil durch Neubauten wie auch durch Umbauten 220 Wohnungen neu geschaffen; davon sind 161 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, 59 mit 4 und mehr Zimmern.

Singen, 7. Dez. Die in letzter Zeit öfters vorgekommenen Brände weisen auf Brandstiftungen hin. In den letzten Tagen wurde nun ein Verdächtiger ins Amtsgericht Stockach eingeliefert, der sowohl der Brandstiftung auf dem Rügdeberg bei Wühlhausen, als auch an der Scheune des Barons von Stöckingen in Steißlingen, erstes Gut ist ebenfalls Eigentümer des Baron von Stöckingen, bezichtigt wird. Desgleichen wurde ein des Verdachts der Brandstiftung Beschuldigter aus Ehingen ins Amtsgericht Engen eingeliefert.

Konstanz, 7. Dez. Ein Erdbeben wurde Sonntag vormittag zwischen 7 und 8 Uhr in Konstanz wahrgenommen.

Notales.

Wildbad, 8. Dezember 1926.

Erhöhung der Briefgebühren? In einer Postwirtschaftsbesprechung bei der Oberpostdirektion zu Dresden sprach Postrat Dr. Wagner über die Postfinanzen. Er führte aus, die allgemeine Wirtschaftskrise dieses Jahres mache sich auch im Postwesen bemerkbar. Große Anstrengungen würden nötig sein, um im laufenden Wirtschaftsjahr zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen. Die 10 Pfg.-Briefgebühr sei für die jetzigen Verhältnisse zu niedrig, es sei kaum möglich, daß für die Dauer an dieser Gebühr festgehalten werden könnte. — Nach dem letzten Bericht der Reichspostverwaltung haben sich übrigens die Einnahmen nicht unwesentlich gehoben.

Christrosen. Während die ganze Natur draußen im tiefen, vereisten Winterschlaf liegt, regt sich als einzige Pflanze im Wald zwischen Moos, Laub und Flechten jetzt die Christrose, auch Christwurz genannt. Ihre anfänglich weißlich-grüne Wurzel nimmt im Lauf des fortschreitenden Winters allmählich rötliche bis dunkelgrüne Färbung an, und gegen Weihnachten erschließt dann die Christrose ihre blauen, weißlich-grünen Blüten, die in Form und Farbe viel Ähnlichkeit mit denen der Anemone haben. Im Gegensatz zu letzterer ist die Christrose jedoch eine viel seltenere Pflanze in unseren heimischen Wäldern. Nicht vielen wird es bisher beschienen gewesen sein, sie draußen zwischen Schnee und Eis, tief im Wald blühend entdeckt zu haben. Wenn jedoch der Zufall gerade dazu verhelfen, der wir uns gerne eine solche Blüte als Andenken für die Wintertage mit heimnehmen; denn nichts berührt seltsamer als der Anblick einer solchen Blüte inmitten einer vollständig abgestorbenen und von Schnee und Eis bedeckten Natur.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Austritt des Herrn von Berg. Der bisherige Sachwalter des Kaisers und des Hohenzollernhauses, Herr von Berg, hat sein Amt niedergelegt. Nach der B. Z. soll der Grund in Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser, dem Kronprinzen und Herrn von Berg zu suchen sein.

Gegen die Verlängerung der Polizeistunde in Preußen haben die preussischen Bischöfe eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet.

Mussolini und seine Ahnen. Verehrer des Duce forschen eifrig nach seinen Ahnen, und man hat unter seinen Vorfahren sogar deutsche Ritter und einen im 18. Jahrhundert lebenden deutschen Komponisten entdecken wollen. Kürzlich erschienen vier Gelehrte vor Mussolini, die ihm einen dicken Wäher überreichten. In dem Band sollten alle Dokumente gesammelt sein, die beweisen, daß der Duce von einer Adelsfamilie Norditaliens abstammt. Mussolini aber schob das dicke Buch ärgerlich beiseite und sagte: „Nehmen Sie das Zeug nur lieber wieder mit sich. Meine Ahnen beginnen mit mir!“

Der Streik der Nordpostfahrer. Roald A m u n d s e n und Ellis w a r t h haben dem norwegischen Luftfahrtverein mitgeteilt, sie wünschten nicht mehr Ehrenmitglieder des Vereins zu sein, nachdem sie erfahren hätten, daß General R o s b i l e mit Zustimmung des Vereins in den Vereinten Staaten Vorträge halte, die von großen Unwahrheiten und ehrenverletzenden Äußerungen über Norwegen nicht frei seien.

Wegen Nichtlebens von Morcken zur Invalidenversicherung in Höhe von 1083 Mark wurden die Inhaber der inzwischen zahlungsunfähig gewordenen Firma Metallwarenfabrik Niederruundersdorf bei Vöbba (Sachsen), Gebrüder Salm, zu ein bezw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt, ihnen aber eine Bewährungsfrist von drei Jahren bewilligt. Der Strafprozeß hat ergeben, daß es an einer ausreichenden behördlichen Kontrolle der Invalidenarten mangelte.

Eisenbahnunfall. Auf dem Gleis Rosenheim (Oberbayern) — Salzburg stürzte ein Kranwagen von 500 Zentnern beim Einheben einer Brücke infolge Weglaufens des Gegengewichts, einer Lokomotive, deren Kupplung mit dem Kranwagen riß, in den Planbach. Dabei wurden 2 Arbeiter getötet, 4 schwer verletzt und 7 leicht verletzt.

Diebstahl von Bischofsinsignien. In Hülls (bei Krefeld) wurde beim Armeebischof Dr. Zoepfen, dem früheren Feld-

probt des deutschen Heers, eingebrungen. Westphalen wurden zwei Bischofsringe, ein Bischofskreuz und andere Wertgegenstände.

Unterbringung. Bei einer Berliner Grobhand konnte ein Angestellter namens Reste des Diebstahls eines Aktienpapiers von ziemlich hohem Wert überführt werden. Der Diebstahl war vor fast zwei Jahren begangen worden.

Eine polnische Raubmörderbande, die lange Zeit die Altmark in Schreden versetzte, wurde vom Schwurgericht in Stendal abgeurteilt. Der Führer Petrow, der blinde Johann genannt, wurde zum Tod, 6 Jahren Zuchthaus und dauernden Ehrverlust, seine Genossen zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Mord im Wahn. Die 21jährige Mathilde Vogelweis in Niederfeld (Elsah) erstach die 28 Jahre alte Frau Ruth ohne jeden Grund. Sie gab an, die Dämonen haben ihr befohlen, die Frau zu töten.

Ein 19jähriger Gehilfe ermordete in Himmelhartha (Sachsen) die Arbeiterchefrau Dulles, deren Mann sich in Amerika aufhält, und ihr 3½jähriges Kind und raubte 60 M. Kurz nach der Tat konnte der Verbrecher verhaftet werden.

Schweres Automobilunglück bei London. Auf der Landstraße von London nach Brighton überschlug sich ein Automobil, das mit 5 Personen besetzt war. Zwei Personen sind lebend verbrannt, während die übrigen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden konnten.

3 Kinder auf einer Eishölle erfroren. Drei Kinder, die auf dem Eis in der Nähe von Dronheim (Norwegen) spielten und nicht auf die Strömung achteten, wurden auf einer großen Eishölle aufs offene Meer hinausgetrieben. Ihre Hilferufe wurden nicht gehört. Als man sie am andern Morgen auffand, waren sie erfroren.

Schwere Stürme herrschen auf dem Adriatischen Meer. Viele Schiffe konnten nicht ausfahren oder mußten in den Häfen Schutz suchen.

Anwetter herrscht wieder in Südfrankreich und in der Po-Ebene (Italien). Auf dem Flugplatz in Perpignan wurden zwei Flugzeuge durch einen Wirbelsturm vollständig vernichtet.

In Armenien soll die Ansiedlung Kapli bei Alexandropol durch ein neues Erdbeben zerstört worden sein.

Gerettete deutsche Seeleute. Die Mannschaft des bei St. Pierre (Normannische Inseln) gestrandeten deutschen Dampfers „Totila“ ist durch Schlepddampfer gerettet worden.

Ein Briefmarkenfälscher verurteilt. Von dem Schöffengericht in Freiburg i. B. hatte sich der 29jährige Chemiker Dr. Hellige wegen zahlreicher Fälle von Briefmarkenfälschungen zu verantworten. Der Angeklagte hatte 1920/24 große Posten Briefmarken der damaligen deutschen Südbahnen mit gefälschten Stempeln versehen und in den Verkehr gebracht. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Der Mörder Schröder in Magdeburg, dessen Revision gegen das Todesurteil vom Reichsgericht verworfen worden ist, wird ein Gnadengesuch einreichen.

Einen gewissenlosen Betrüger, einen Kaufmann namens W o o p, hat die Berliner Polizei verhaftet. Woop, der seit Juni d. J. eine Zeitschrift „Der Frauenwille“ herausgab, stellte zahlreiche Personen an, die 300 bis 500 Mark Einlagen zahlen mußten. Nach kurzer Zeit entließ er sie wieder, und die Betrogenen haben nie wieder etwas von ihrem Geld gesehen.

Die falschen Schulleute verurteilt. Der mehrfach verurteilte 29jährige Arbeiter Friedrich Wielenhausen und der 26jährige Schlosser Heinrich Dettmar in Hannover hatten kürzlich in Uniformen der Schutzpolizei den Kassenboten einer Firma überfallen und ihm 25 000 Mark geraubt. Das Schöffengericht verurteilte sie zu je 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Massenausbruch aus dem Gleiwitzer Gefängnis. Der Ausbruch von 10 Gefangenen aus dem Gleiwitzer Gefängnis ist aufgeklärt. Der Ausbruch ist vor langer Zeit von dem wegen Spionage für Polen verhafteten früheren Polizeiwachmeister F r i e d b e r g mit Hilfe von Verwandten vorbereitet worden. Friedberg ließ die Schutzwaffe in das Gefängnis einschmuggeln. Die weiteren Vorbereitungen des Fluchtplanes sind alsdann mit anderen Gefangenen besprochen worden. Zunächst befreite sich ein Gefangener aus seiner Zelle, schloß dann die Zellen für Friedbergs und sechs anderer Gefangenen auf. Diese acht Verbrecher überfielen im Keller die diensttuenden zwei Beamten. Da sich der eine Oberwachmeister zur Wehr setzte, wurde er niedergeschossen, während der zweite überrumpelt werden konnte. Die Ausbrecher ließen darauf auch andere Gefangene frei, darunter zwei wegen gemeiner Verbrechen bestrafte Brüder, die, da sie die Gegend genau kannten, als Führer dienen sollten. Acht Ausbrecher kamen über die Grenze, während zwei wegen Verletzungen die Flucht aufgeben mußten.

Untererschleife. Bei dem kürzlich begrenzten Bau des neuen Bahnhofgebäudes der polnischen Grenzstation Stolze wurden Unterschlagungen in Höhe von 400 000 Floty festgestellt.

Kinderlähmung in England. Vom 1. Juli bis 13. Nov. sind in England und Wales 891 Fälle von Kinderlähmung gemeldet worden, wovon viele tödlich verliefen.

Schlagwetter. Bei einer Grubenexplosion in Greesmouth (Neuseeland) sind 8 Bergleute umgekommen.

Der wachsende Besuw. Der neuerliche Lavastrom des Besuw war so stark, daß die Kraterwand durchbrochen wurde. Im Innern des Kraters hat sich die Lava so angehäuft, daß an der Stelle des Hohlraums eine kegelförmige Wölbung entstanden und der Gipfel des Berges in den letzten drei Jahren um über 25 Meter gewachsen ist. Die Kraterwand hält infolge der starken Ueberfüllung mit Lava nicht mehr dicht, doch ist nach Ansicht des Direktors der Beobachtungsstelle, Prof. Mallagra, keine unmittelbare Gefahr für die Anwohner des Besuw vorhanden.

Die Katakomben von Ephesus entdeckt. Die nach langjähriger Unterbrechung im Herbst dieses Jahres wieder begonnenen Ausgrabungen von Ephesus, die das Museum zu Smyrna in Gemeinschaft mit dem Wiener Archäologen Prof. Dr. K e i l unter Mitarbeit von Prof. Dr. T h e u e r (Wien), Dr. M e i l n e r (Wien) und des Berliner Theologen Prof. D. A b o l f D e i h m a n n vornimmt, haben, wie dem Evangelischen Pressebüro aus Smyrna gemeldet wird, zu ungewöhnlich bedeutenden Ergebnissen geführt. Nach mehrwöchiger Grabarbeit an den Hängen des Panajirdaghs wurden an der Grotte der Siebenschläfer die Katakomben von Ephesus entdeckt. Man hatte mit der planmäßigen Erforschung der an den wildzerklüfteten Hängen des Panajirdaghs weithin sich ausdehnenden Begräbnisstätten der alten Hauptstadt Kleinsiens begonnen. An der seit andern

halb Jahrtausenden bei Christen und Mohammedanern im hohem Ansehen stehender Grotte der Siebenschläfer und der unmittelbar daneben in Felsen gehauenen Kirche war der Spaten angelegt worden. Nach Ausräumung ungeheurer Schutt- und Geröllmassen wurde dieser Gesamtbezirk als ein zusammengehörender altchristlicher Kultboden erkannt, in dem sich an die Gräber berühmter Heiliger Massenbestattungen ephesscher Christen in einer großen Katakombenanlage anschließen. Fast alle aus den bereits erforschten Katakomben der Mittelmeerwelt bekannten Gräbertypen sind dabei festgestellt worden. Die Gräber enthielten zahlreiche Lampen, darunter Stücke mit reizvollen Bildern des vorchristlichen und altchristlichen Bilderkreises und den verschiedensten Formen des Kreuzes wie auch des Monogramms Christi, weiter Ampullen (krugartige Gefäße mit zwei Henkeln), Tongefäße und Inschriften. Die Entdeckungen der Katakomben von Ephesus ist umso bedeutender, als in Kleinasien bisher nennenswerte Anlagen dieser Art nicht bekannt waren. Die christliche Altertumswissenschaft wird durch ihre Entdeckung zweifellos aufs stärkste befruchtet werden.

Goethe mit gestäubtem Haar. Unter den neuen Briefmarken des Deutschen Reiches, der Bilderreihe von 1926, ist jetzt bereits, kurz nach deren Erscheinen, eine Kuriosität gefunden worden. Unter den 3-Pfennig-Marken, die Goethes Bild zeigen, hat man Stücke gefunden, bei denen Goethe mit zerzaustem, in die Höhe stehendem Haar erscheint. Händler und Spezialitätenliebhaber sollen, wie ausländische Zeitungen berichten, für diese als Fehlbrud bezeichneten Stücke, die nur ganz vereinzelt vorzukommen scheinen, einen Preis bis 300 M. bezahlt haben.

Das Schwarzwerden des Mosts. Im heurigen Jahr, wo es nur wenig Äpfel gab, wurden vielfach Birnen allein vermostet und dabei, um zu strecken, meist noch gewässert. Da die Birnenmoste von Natur aus säurearm sind und das zugelegte Wasser bekanntlich auch keine Säure enthält, so werden solche Moste beim Stehen an der Luft meist blau und schwarz. Es empfiehlt sich, solchem Most auf je 100 Liter 80—100 Gramm Weinsäure, und Zitronensäure, die man vorher in etwas Most auflöst, zuzusetzen. Das gleiche gilt von Mosten, die aus Weinstreibern hergestellt wurden. Im übrigen ist jetzt darauf zu achten, daß die Keller nicht zu kalt werden und die Moste vollends rasch vergären können. Die Kellerwärme sollte nicht unter 15 Grad Celsius heruntergehen.

Erhält die Frau eines pensionierten Eisenbahnbeamten, der sich wieder verheiratet hat, nach dessen Tode eine Witwenpension? Seitens der Reichsbahn ist folgender Erlaß ergangen: Nachdem durch das preussische Gesetz vom 25. März 1926 bestimmt worden ist, daß den Witwen und Waisen aus solchen Ehen, die erst nach Verlegung des Beamten in den Ruhestand geschlossen worden sind, Witwen- und Waisengeld in den Grenzen der gesetzlichen Hinterbliebenenbezüge bewilligt werden können, werden die Reichsbahndirektionen ermächtigt, auch den nachverheirateten Witwen solcher Beamten, die unter Verzicht auf die gesetzliche Hinterbliebenenfürsorge lediglich durch ihre Mitgliedschaft bei einer Beamtenpensionskasse für ihre Hinterbliebenen gesorgt haben, laufende laufungsmäßige Unterstützung zu gewähren. Bei der Bewilligung sind die Richtlinien, die für die Gewährung gleichartiger Bezüge ergangen sind, sinngemäß anzuwenden. Als Höchstgrenze der laufungsmäßigen Witwenunterstützung gilt der Betrag, der an laufungsmäßigem Witwengeld und laufender Beihilfe zu zahlen sein würde, wenn die Ehe vor Zurechekung geschlossen wäre. Innerhalb dieser Grenze ist für die Bemessung der Unterstützung der Grad der Bedürftigkeit der Empfängerin maßgebend. Die Unterstützungen sind nur auf Antrag zu bewilligen.

Die Mühle von Sanssouci ist von dem Müller Gravenitz erbaut worden. König Friedrich Wilhelm I. gab am 6. Februar 1737 seine Genehmigung zum Bau und gewährte auch das Bauholz unentgeltlich. Im Juni 1746 begann der Müller mit seinen Knechten, daß ihm durch den Bau des Schlosses Sanssouci der Wind um. genommen werde. Sein Wunsch, die Mühle auf Kosten des Königs anderswo aufbauen zu dürfen, wurde vom König Friedrich dem Großen erfüllt. Die Mühle blieb aber stehen, da sie dem Schloß zur Zierde gereichte. 1753 kaufte sie der Müller Kallah für 800 Taler; 1764 ging sie durch Versteigerung in den Besitz des Müllers Vogel über, der 770 Taler zahlte. Mit dem 29. Mai 1778 erließ der König ihm die Pachtzahlung. Vogel verpachtete 1781 die Mühle an den Müller Hering für 45 Taler jährlich. Davon verlangte der König 22 Taler, die Hering dem Vogel abziehen sollte. Letzterer ließ sich das nicht gefallen. Der König wies ihm am 10. August 1784 ab und forderte ihn zu einem Prozeß gegen den Fiskus auf. Darauf erwiderte Vogel am 16. November 1784: „Ich bin viel zu wenig und zu entkräftet, um einen Prozeß gegen den Fiskus anstrengen zu können.“ Am 31. Oktober 1839 kam die Mühle zur Versteigerung; der Müller Walsleben erwarb sie für 4050 Taler. Mit dem 29. November 1841 ging sie in den Besitz des Kronfideikommiss-Fonds über. Der Ausspruch: „Es gibt noch Richter in Berlin!“ ist also jedenfalls für diesen Fall geschichtlich nicht verbürgt.

Eine bedeutsame Erfindung für die Photographie. Dem Malermeister Wilhelm Witte in Bad Rehburg (Hannover) ist es gelungen, durch Verwendung von gewöhnlichen photographischen Platten ohne Benutzung aller bisherigen Hilfsmittel, zur Farbenphotographie naturfarbene photographische Bilder herzustellen. Für das Verfahren, das zum Patent angemeldet ist und von dem Erfinder noch geheimgehalten wird, hat sich eine große Aktiengesellschaft das Vorkaufsrecht bereits erworben.

Vom Staub- und Bakteriengehalt der Luft. Vor einiger Zeit nahm man Untersuchungen vor, um den Gehalt der Luft an Staubteilchen festzuhalten und kam dabei zu dem Ergebnis, daß im Freien bei schöner Witterung in einem Kubikzentimeter Luft 130 000 Staubteilchen enthalten sind, bei Regenwetter jedoch nur 32 000 Teilchen die gleiche Luftmenge erfüllen. Gewöhnliche Zimmerluft enthält in der Zimmermitte 1 860 000 Staubteilchen, während an der Decke des Zimmers ein Kubikzentimeter Luft nahezu 5 4 Millionen Staubchen enthält. Höhenluft dagegen ist so rein, daß man z. B. auf der Höhe des Rigi nur 212 Staubteilchen im Kubikzentimeter fand. Damit hängt natürlich auch der Bakteriengehalt der Luft zusammen. In der Luft der Südpolararme sind z. B. so gut wie gar keine Bakterien enthalten. Dies hat aber, wie der Südpolarforscher Drygalski mitteilt, insofern einen Nachteil, als kleine Wunden in solcher Luft nur schwer heilen, weil die Bakterien, durch die die Wunden gereizt und zur Heilung gebracht werden, fehlen.

Das Wetter

Unter dem Einfluß eines mitteleuropäischen Hochdruckes ist für Donnerstag und Freitag zwar mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Berliner Dollarkurs, 7. Dez. 4,20 G., 4,21 G.
Kriegsanleihe 0,76
Franz. Franken 124 zu 1 Pf. St., 25,66 zu 1 Dollar.

7prozentige Anleihe der Württembergischen Wohnungskreditanstalt Stuttgart. Der Verkaufspreis der 7prozentigen Anleihe der Württ. Wohnungskreditanstalt beträgt 93½ v. H. Die Anleihe wird von heute ab freihändig verkauft.

Für Steuerfreiheit des Kontokorrentkredits der Sparkassen. Der Erste Senat des Reichsfinanzhofs hat ein Gutachten ausgesprochen, daß der Kontokorrentverkehr der Sparkassen mit Kredit-einträumung zum eigentlichen Sparkassenerwerb gehören kann, wenn der Kredit nach den für die sonstige Verlegung verfügbarer Bestände maßgebenden landesrechtlichen Bestimmungen gesichert ist, oder wenn bei ungesichertem oder nur teilweise gesichertem Kredit der Gesamtbetrag der ungesicherten Krediteinträumung einen bestimmten Hundertsatz der Depositen nicht übersteigt.

Freudenstadt, 7. Dez. Holzverkauf. Beim Nadelstammholzverkauf des Forstamts Nalbachswald kamen ins-gesamt 1758,87 M. Fichten- und Tannenholz und -Eichholz zum Verkauf und zwar vom Forstmeisterrevier 854,02 M. und vom Oberförsterrevier 924,85 M. Die Gebote beliefen sich zwischen 124-148 v. H. Der Durchschnittspreis des Forstmeisterreviers betrug 135,5 v. H. der des Oberförsterreviers 141 v. H. Ins-gesamt betrug das Angebot 38 667,12 M., der Gesamterlös 53 505 Mark gleich 138,3 v. H. der Grundpreise.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Die 1926er Ernte ist mit Ausnahme von ungefähr 20 000 Zentnern aus dem badischen Oberland, verkauft. Die Ernte dieses Distrikts eignet sich insbesondere für Schneidgut. Einige Distrikte verkaufen ihre Tabake zu 60 M. per Ztr. und darüber. Zu diesem Preis werden die Tabake schlank aufgenommen. Die Entlieferung der oberbairischen Tabake ist im Gang. Nach farbigen Sandblättern und Tabaken herrscht große Nachfrage; der größte Teil der Sandblätter ist bereits von der Fabrikation (zu ca. 130-170 Ztr.) aufgenommen worden.

Bachwang, 8. Dez. Besitzwechsel. Die Stadtgemeinde hat die bisher im Besitz eines Stuttgarter Bankhauses befindliche Schuhfabrik Stobus & Co. um 30 000 M. samt Maschinen erworben. Auf dem 2. weien befinden sich u. a. fünf Wohnungen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 7. Dez. Dem Markt waren zugetrieben: 103 Ochsen, 18 Bullen, 320 Jungbullen, 300 Jung-rinder, 170 Kühe, 980 Kälber, 1483 Schweine und 14 Schaf-f. Davon blieben unverkauft: 40 Jungbullen, 30 Jung-rinder, 10 Kühe und 83 Schweine. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Ochsen: ausgemästete Tiere	51-56	Kälber: feinste Mast- u. beste Saughäuter	69-74
vollfleischige Tiere	44-49	mittlere Mast- und gute Saughäuter	60-68
fleischige Tiere	38-43	geringe Kälber	50-58
gering genährte Tiere	-	Schafe: Rohlamm u. längere Hämmel	-
Bullen: ausgemästete Tiere	51-53	Wolmastschafe geschl. mit Kopf	-
vollfleischige Tiere	47-50	vollfleischige Schafsch. mit Kopf	-
fleischige Tiere	42-46	Schweine: über 240 Pfd.	70-80
gering genährte Tiere	-	bis von 200-240 Pfd.	78-79
Jungbullen: ausgem. Rind.	55-60	bis von 180-200 Pfd.	76-77
vollfleischige Rinder	50-54	bis 110-120 Pfd.	73-75
fleischige Rinder	42-48	bis unter 110 Pfd.	60-70
gering genährte Rinder	-		
Kühe: ausgemästete Kühe	42-46		
vollfleischige Kühe	31-41		
fleischige Kühe	19-30		
gering genährte Kühe	13-18		

Schweinepreise. Woplingen: Käufer 40-60, Saugschweine 15-27. — Ellwangen: Milchschweine 20-25. — Gerber-tlingen: Ferkel 17-25. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 18-28, Käufer 30-80. — Ravensburg: Ferkel 17-27, Käufer 30-60. — Saulgau: Ferkel 18-28, Käufer bis 60 M. d. St.

Fruchtpreise. Ebingen: Haber 10, Gerste 13. — Ell-wangen: Weizen 14,50, Dinkel 9,50, Roggen 13, Gerste 12,20 bis 12,50, Hafer 9-9,10. — Geislingen u. St.: Kernen 15,20. — Ragold: Weizen 15-15,50, Gerste 12, Roggen 12. — Ra-pensburg: Weizen 10, Weizen 14,50-15, Roggen 12,50 bis 12,75, Gerste 11,70-12, Haber 9,50-9,70. — Reutlingen: Weizen 15-16,50, Gerste 12-13,50, Haber 9-10,50, Dinkel 9 bis 10,20, Linfen 22, Ackerbohnen 13,50. — Ulm: Kernen 15,60, Weizen 14,25, Roggen 11,60-12,15, Gerste 11,40-11,75, Haber 8,80-9,30 M. der Ztr.

Eine moderne Europa. Die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten“ (Nr. 50) ist mit einem den Blick besonders fesselnden Titelbilde geziert. Man

könnte dieses junge Mädchen, das auf einem Stier reitet, als moderne Europa bezeichnen, es handelt sich aber in Wirklichkeit um eine junge Kanadierin, die bei einem Wettbewerb auf einem wilden Stier zu reiten versucht. Eine Schilderung dieser fesselnden Kampfszene in Wort und Bild ergänzt diesen Schmuck der Titelseite. Eine sehr interessante wissenschaftliche Nebeneinanderstellung weiblicher und männlicher Sportleistungen auf Grund von Beobachtungen, die in der Hochschule für Leibesübungen gemacht wurden, bietet der Artikel „Warum leisten Männer sportlich mehr als Frauen“. Schließlich muß sich aber eine Zeitung, die dem Vergleiche männlicher und weiblicher Leistungen breiteren Raum gewidmet hat, auch der Beobachtung kindlichen Wesens zuwenden und tatsächlich geschieht das auch in einem entzückend illustrierten Artikel „Kinder aus aller Welt“. Mit all dem ist aber nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Inhalte der neuen Nummer der „Münchener Illustrierten“ geschildert, die im übrigen wieder eine schier überreiche Fülle des Schönen und Interessanten enthält.

Eingefandt.

Zu den Weihnachts-Gabenverlosungen. Wieder naht die schöne Weihnachtszeit und mit ihr die Gabenverlosungen bei den Weihnachtsfeiern der Vereine. Wer bei mehreren Vereinen ist, steht mit gemischten Gefühlen diesen Verlosungen entgegen, denn zu der gerade jetzt vor Weihnachten so schmerzlich fühlbaren allgemeinen Geldknappheit wollen sie nicht passen, denn das Glück ist gar launisch und oft schon mühte man mit leeren Händen abziehen oder mit einem Gewinn, der schon doppelt und dreifach zu Hause verstreut ist. Am nun nicht unmöglich sein so rares Geld ausgeben zu müssen, sei die Bitte gestattet, die Vereinsleitungen möchten in solchen Fällen den Umtausch solcher Gewinne gegen andere Gegenstände gleichen Wertes gestatten, was ja leicht durchzuführen ist. Auf diese Weise wird ein besserer Absatz der Lose erzielt und geht jedermann befriedigter nach Hause.

Grund-, Gebäude-, Gebäude-Entschuldungs- und Gewerbesteuer für den Monat Dezember 1926, sowie Getränkesteuer für den Monat November 1926.

Die monatlichen Vorauszahlungen für Dezember und die Nachzahlungen bis einschließlich November 1926 für Grund- und Gebäude-, Gebäude-Entschuldungs- und Gewerbesteuer sind nun auf Grund der neuen Steuerbescheide zu leisten.

Sämtliche Steuern werden am **Freitag, den 10. Dezember 1926, vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr,** im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen. Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszinsen berechnet (jährlich 10%).
Wildbad, den 8. Dezember 1926.
Stadtkasse.

Wir geben hiermit bekannt, daß **unsere Zahlstelle Calmbach** unter der **Rufnummer Wildbad 103** an das Fernsprechnetzt angeschlossen ist.
Enztalbank Häberle & Co.
Komm.-Ges. Wildbad.

Café Bechtle.
Morgen Schlachtpartie

Geflügel- und Kanarienzüchterverein
Wildbad e. V.
Samstag den 11. und Sonntag den 12. Dez. 1926 in der städtischen Turnhalle in Wildbad
Jubiläums-Lokal-Ausstellung
mit Glückshafen und Preisschießen.
Eintritt: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 20 Pfg.
Ehrengaben, sowie Spenden zur Ehrenpreiskasse und Glückshafen werden bei unserem Kassier Hartmann dankend angenommen.

An die Aussteller!
Donnerstag abend ab 7 Uhr Aufbau der Käfige, wozu die Aussteller selbst (oder Vertreter) erscheinen müssen.
Freitag abend von 6-9 Uhr Einlieferung der Tiere.
Samstag früh Bewertung, wozu nur die Züchter Zutritt haben!

Arbeiterportverein Bad Wildbad.
Wir richten an unsere Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins die Bitte, den auswärtigen Turnern, Turnerinnen und Sportlern, die an unserer Weihnachtsfeier am Abend des 25. Dezember in der „Alten Linde“ mitwirken, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Wer unserem Wunsch entsprechen möchte, wird gebeten, sich bei Adolf Dommer, Lebensmittelgeschäft, zu melden. Möge Wildbad unseren Gästen ein Vorbild in der Gastfreundschaft sein, für die wir heute schon danken möchten!
Für unsere Weihnachtsfeier sind bei allen unseren Mitgliedern und im Lebensmittelgeschäft Dommer Eintrittskarten zum Preise von 50 ¢ erhältlich.
Der Ausschuß.

Eberhard-Drogerie
Sie Alle wissen die besten Gewürze



und sonstige Bedarfsartikel für die

Weihnachtsbäckerei, wie Ceylon-Zimt, Nelken, Anis, Cardamom, Zitronenöl, Rosenwasser, Vanillezucker, Backpulver, Backoblaten, sowie Zitronat, Orangeat, Mandeln, Sultaninen, Wein-beeren, Hirsdbornsalz, reines Bienenwachs und dergleichen kauft man stets vorteilhaft in der

Eberhard-Drogerie und Parfümerie
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker.

Die beiden Sonntage vor Weihnachten ist mein Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.



Herren- & Knaben-Konfektion
Adolf Stern
Wildbad
König Karlstr.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen wir:

Sicherheits-Füllfederhalter, goldplattiert, Feder von Mk. 1.50 bis Mk. 3.—
do., gar. 14 kar. Goldfeder, von Mk. 5.— an.
Füllbleistifte von 50 Pfg. an
Schüler-Etuis, echt Leder, von Mk. 1.80 an
Briefpapier-Kassetten von Mk. 1.50 an
Künstler-Farbkasten von 85 Pfg. an
Gesellschafts- u. Quartettspiele von 25 Pfg. an
Gerahmte Bilder aller Art von 40 Pfg. an
Kunstblätter u. Scherenschnitte von 50 Pfg. an
Bilderbücher u. Malbücher von 20 Pfg. an
Gute Jugendschriften von 10 Pfg. an
Poesie- u. Tagebücher, ver-schiebbar, echte Ganzledereinbda., v. 5 Mk. an
Photo- u. Postkarten-Albums von 1 Mk. an
Schreibmappen von Mk. 1.50 an

Fleckenbecher, Schreibzeuge, Barometer, Tablettes, verschleißbare Holzkalten, Flaschenkorken, Spiel-teller, Zeitungshalter, Streichholzhalter, Brieföff-ner, Bescheiden, Schlüsselhalter, Garderobehalter, Schwarzwald- u. Schweizerhäuschen, Tabakpfeifen, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis und -Spitzen, Spiel-waren aller Art geben wir wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel zu ganz besonders bil-ligen Preisen, durchweg unter Einkaufspreis, ab.

Günstigste Gelegenheit für Weihnachten, um billige und geschmackvolle Geschenke zu machen! Auch den tit. Verleihen für die Gabentische besonders empfohlen!

Geschw. Plum
Buchhandlung, Papier- und Galanteriewaren
König-Karlstr., Haus Brunow.

Fritz Klob jr.
Bestellungen auf **Weihnachts-Gänse** — bratfertig — in nur bester Qualität, nimmt entgegen
Telefon 70.

Turn-Verein Wildbad.
Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.**
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dring. notwendig

PHANKO Pfannkuch
Heute eintreffend: **Blutfreier Cabeljau** Pfd. 36 Pfg.
Pfannkuch

LIEDERKRANZ
Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Gingstunde im Lokal.**
Der Vorstand.

Wer sucht gute Existenz?
Chem. Laboratorium Nordheim a. N. (Württbg.)

Der Musikverein Wildbad
veranstaltet am kommenden Sonntag, den 12. Dezember, seine alljährlich gern besuchte **Abendunterhaltung mit Weihnachtsprogramm** und beabsichtigt, eine Gabenverlosung zu veranstalten. Freiwillige Gaben hierzu wollen bei Vorstand Kallfass abgegeben werden.

Pfaff-Nähmaschinen
die **vollendete deutsche Qualitäts-Maschine**
empfiehlt bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jr., Enztalstr.

Der zweite Weltkrieg 1927-1933
von Baron von Lüderitz. — Beschlagnahmte gewesen Aufsehenerregend schildert die Schrift die ungeheuren Ver-wüstungen, die im April 1927 über Europa hereinbrechen.
Ferner:
Der kommende Freiheitskrieg Rückkehr Kaiser Wilhelms II.
Beide Schriften zusammen gegen Voreinsendung von Mk. 1.— oder Mk. 1.40 Nachnahme.
Buchversand P. Elsner, Stuttgart, W 307, Schloßstraße 57 B.